

#WerPasstAuf

dass die Kinder betreut sind?

© FEMNET

Frauen- und Kinderrechte sind universelle Menschenrechte. Obwohl Frauen und Kinder als besonders schutzbedürftige Mitglieder der Gesellschaft gelten, haben sie weltweit immer noch am meisten unter Menschenrechtsverletzungen zu leiden.

Mütter und Kinder sind besonders in der Arbeitswelt schutzbedürftig.

#WerPasstAuf?

... dass die Kinder von Näherinnen betreut sind, während sie unsere Kleidung nähen?

... dass Mütter und Kinder geschützt werden?

... dass Unternehmen ihrer Sorgfaltspflicht nachkommen?

Um Mütter und Kinder in der Arbeitswelt zu schützen, gibt es in fast allen Ländern der Welt z.B. einen bezahlten Mutterschutz und in einigen Ländern sogar die gesetzliche Vorschrift für den Arbeitgeber, Kinderbetreuungseinrichtungen am Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen. Indien und Bangladesch gehören zu diesen Ländern, jedoch ist die Umsetzung häufig katastrophal.

So sind die Kinderbetreuungseinrichtungen in den Fabriken – wenn es überhaupt welche gibt – meist unzureichend in Bezug auf Qualität und Kapazität, obwohl sie gesetzlich vorgeschrieben sind. Das Fehlen von Betreuungseinrichtungen für Kinder unter vier Jahren stellt die arbeitenden Mütter vor enorme Schwierigkeiten und bedeutet eine zusätzliche große Belastung. Viele Kinder werden schlecht oder gar nicht betreut und haben somit keine Chance auf frühkindliche Bildung

und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Frauen hören meist nach der Geburt auf zu arbeiten, da sie angesichts der harten Arbeit und der ungenügenden Kinderbetreuung keine andere Möglichkeit sehen, sich um ihre Kinder zu kümmern. Wenn es den Müttern finanziell nicht möglich ist, einfach mit der Arbeit aufzuhören, bleiben auch kleinste Kinder allein zu Hause oder werden von älteren Geschwistern beaufsichtigt, die dafür die Schule vernachlässigen. Wenn die Kinder zu Hause bleiben, werden diese in vielen Fällen auch zur Heimarbeit herangezogen, helfen z.B. beim Annähen von Pailletten.

Darum setzt sich FEMNET zusammen mit seinen Partnerorganisationen vor Ort dafür ein, mit verbesserter Kinderbetreuung die Mütter zu entlasten und bessere Voraussetzungen für Kinder zu schaffen, um den Teufelskreis aus Armut und Ausbeutung zu durchbrechen.

Mehr Infos:

- zu Indiens Bekleidungsindustrie und der zur Situation der Arbeiterinnen in Bangalore:
www.femnet-ev.de/indien
- zu Cividep, FEMNETs Partnerorganisation in Bangalore:
www.femnet-ev.de/cividep
- zu unseren Projekten und der Kampagne „Wer passt auf?“
www.femnet-ev.de/wer-passt-auf



**Hintergrund:
Die Textilindustrie in Indien**

Die Textilindustrie ist einer der ältesten Wirtschaftszweige Indiens. Sie stellt 45 Millionen Arbeitsplätze und ist damit nach der Landwirtschaft der zweitgrößte Arbeitgeber des Landes. Indien ist zu einem der größten Textilexporteure der Welt aufgestiegen, mit einem Wachstum von 23 % (2014), das vor allem auf dem Export von Bekleidung basiert (43 % der Ausfuhren).

Arbeitsbedingungen der Frauen in der indischen Bekleidungsindustrie

Mit circa 1.200 Bekleidungsfabriken ist Bangalore heute eines der Zentren für die Herstellung von Kleidung in Indien. Rund 80 % der Beschäftigten in der Branche sind Frauen. Der erhöhte Wettbewerbs- und Preisdruck unter Firmen und die zunehmend schnelle Produktion wirken sich stark auf die Beschäftigten aus.

Die meisten Arbeitgeber verbieten Gewerkschaften und jede Form der Organisation in der Fabrik, sodass die Arbeiterinnen kaum die Möglichkeit haben, sich gemeinsam für ihre Rechte einzusetzen. Da das geringe Monatsgehalt nicht reicht, um eine Familie zu versorgen, müssen viele der Frauen zusätzliche Jobs annehmen oder sich verschulden. Viele der Frauen erwirtschaften das Haupteinkommen der Familie und sind zugleich Mütter kleiner Kinder, viele alleinerziehend. Das Fehlen von Betreuungsmöglichkeiten stellt sie daher vor große zusätzliche Schwierigkeiten. Das Arbeitspensum ist durch den Termindruck und die ambitionierten Produktionsziele sehr hoch, die verlangten Quoten sind kaum zu bewältigen. Wenn die Frauen nicht schnell genug arbeiten, zu spät kommen oder auch nur einen freien Tag erbitten, sind sie häufig Beschimpfungen ausgesetzt.



Rechte von Müttern und Kindern in der südindischen Bekleidungsindustrie stärken

Was wir tun

Wir setzen uns seit 2015 gemeinsam mit Cividip – unserer Partnerorganisation vor Ort – dafür ein, dass sich die Situation von Müttern und Kindern in der Branche verbessert.

Rechtsverletzungen an Müttern und Kindern

Cividip hat zu verschiedenen Zeitpunkten (2008, 2012, 2015 und 2017) Studien durchgeführt, um an konkrete Daten zur Betreuung von Kleinkindern und zur Arbeitssituation der

Mütter zu kommen und um zu überprüfen, ob ein Fortschritt zu beobachten ist. Auf dieser Grundlage leisten wir sowohl in Indien als auch in Deutschland Bildungs- und Kampagnenarbeit.

Die Ergebnisse der Studie 2017 zeigen deutlich, dass unsere bisherige gemeinsame Arbeit bereits Wirkung gezeigt hat: In 20 der untersuchten Fabriken gab es tatsächlich eine Krippe. Die Fabriken beliefern zehn große internationale Markenunternehmen: H&M, C&A, Levi's, Adidas, Marc O'Polo, Primark, Bestseller, Zalando (Zlabels), Cecil GMBH und H.I.S. Textil. Dennoch bestehen viele der in früheren Studien aufgezeigten Probleme noch immer:

Betreuungsschlüssel:

- Auffällig wenige Kinder im Vergleich zur hohen Anzahl von Frauen in den Fabriken

Diskriminierung:

- Kinder ungelerner Arbeiterinnen werden nicht angenommen, obwohl sich diese eine alternative Kinderbetreuung am wenigsten leisten können

Altersbeschränkungen:

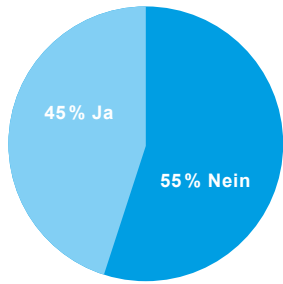
- Säuglinge werden ausgeschlossen und Stillpausen werden nicht gewährt
- Kinder über vier Jahre werden ausgeschlossen

Unangemessene Betreuung:

- Mangelnde Ausstattung mit Spielzeug und Lernmaterialien
- Mangelnde Versorgung mit Nahrungsmitteln
- Mangel an qualifiziertem Personal

Gute Kinderbetreuung in Fabriken ist möglich: Im Rahmen unseres Pilotprojektes wurden verschiedene Fabrikrippen besser ausgestattet und das Personal professionell geschult





Gibt es im Fabrikkindergarten Bücher und/oder anderes Spiel- und Lernmaterial?

Aufgrund dieser Situation sind viele Frauen gezwungen, entweder die Arbeit aufzugeben oder die Kinder sind sich selbst überlassen und entsprechend gefährdet. Zudem werden schwangere Arbeiterinnen unzureichend versorgt und Mütter finanziell benachteiligt:

Inadäquate Umsetzung medizinischer Versorgung:

- Der Großteil der Fabriken stellt Vor- und Nachsorge für schwangere Arbeiterinnen nicht zur Verfügung, obwohl diese Versorgung durch den Arbeitgeber gesetzlich vorgeschrieben ist

Verlust von Gratifikationen:

- Wenn die Frauen bei der Geburt der Kinder die Fabrik verlassen und erst nach einem Jahr wieder arbeiten gehen werden die angesammelten Boni nicht angerechnet; die Frauen müssen sie erst neu wieder erwerben

Kündigung schwangerer Frauen:

- Weil die körperliche Belastung in der Fabrik zu groß ist, sind viele Frauen schon vor der Geburt gezwungen zu kündigen
- Schwangeren Frauen wird zudem häufig unter fadenscheinigen Vorwänden gekündigt, damit sich die Fabrik das Mutterschaftsgeld sparen kann

„Es reicht nicht aus, wenn Kinder in Krippen nur körperlich gut versorgt werden, sie zu essen und zu trinken bekommen. Für eine gesunde Entwicklung benötigen sie unbedingt auch eine gute emotionale Versorgung, Menschen, die mit ihnen im Kontakt sind und sie persönlich ansprechen, denn schon kleine Kinder benötigen für eine gesunde Gehirnentwicklung einen intensiven emotionalen Austausch mit einer Bezugsperson. Denn die Voraussetzung für eine gute kognitive Entwicklung ist eine sichere emotionale Bindung an eine spezifische Bezugsperson, besonders dann, wenn die Kinder viele Stunden während des Tage in der Krippe verbringen.“

Prof. Dr. med. Karl Heinz Brisch,
Kinder- und Jugendlichenpsychiater
und Psychotherapeut



Alle von Cividep durchgeführten Studien zeigten auf, dass der Großteil der Frauen ihre Kinder lieber in einer Fabrikkrippe betreut wüssten als in einem lokalen Kindergarten. Da Säuglinge in den Krippen jedoch nicht zugelassen werden, sind viele Mütter gezwungen, ihre Kinder in der Obhut der älteren Geschwister oder der Großeltern – meist hunderte Kilometer entfernt – zu lassen. Zudem haben Arbeiter_innen zwar das Recht, Gewerkschaften zu gründen (Trade Union Act 1926), aber die Fabrikleitungen sind rechtlich nicht gezwungen, einen Betriebsrat/eine Gewerkschaft innerhalb ihrer Geschäftsräume anzuerkennen. Dementsprechend gibt es nahezu keine Fabrikgewerkschaft für Textilarbeiter_innen in Bangalore, was durch die Studie in 2017 einmal mehr bestätigt wurde (in keiner der 20 Fabriken gab es eine Fabrikgewerkschaft). Das erschwert auch die Möglichkeit, sich für bessere Kinderbetreuung einzusetzen.

Eine bessere Betreuung mit qualifiziertem Personal würde dazu beitragen, dass die Frauen ihre Kinder in die Krippe bringen. Sie wären nicht mehr gezwungen, Vorteile wie Krankenversicherung und Gratifikation aufzugeben, weil die Krippe ihre Kinder nicht zulässt, keine Pausen zum Stillen möglich sind oder die Betreuung mangelhaft ist. Die große Mehrheit der Arbeiterinnen würde bei besserer Kinderbetreuung weiter für die Fabrik arbeiten. Eine hohe Fluktuation unter den Beschäftigten stellt eines der Hauptprobleme des Managements dar. Eine gute Kinderbetreuung könnte diese verringern.

Die Frauen der indischen Gewerkschaft Garment Labour Union (GLU) fordern bessere Kinderbetreuung und Mutterschutz. Unterstützen auch Sie unsere Kampagne #WerPasstAuf?



„Ich bin glücklich, dass ich meine Tochter in die Krippe der Fabrik bringen kann! So kann ich mich viel besser auf die Arbeit konzentrieren, wenn ich weiß, dass sie in meiner Nähe ist.“

„Wer passt auf?“ – Unternehmen auffordern, soziale Verantwortung für ihre Arbeiterinnen zu übernehmen

Wer passt auf die Kinder von Arbeiterinnen auf, während sie unsere Kleidung nähen? Und wer passt eigentlich darauf auf, dass Unternehmen ihre Sorgfaltspflicht wahrnehmen und Gesetze einhalten?

FEMNET e.V. setzt sich mit der Kampagne „Wer passt auf?“ dafür ein, dass Unternehmen ihre soziale Verantwortung wahrnehmen. Zusammen mit der indischen Nichtregierungsorganisation (NRO) Civedep kämpfen wir u.a. dafür, dass Modeunternehmen gemeinsam mit ihren Zulieferern gute Kinderbetreuung für die Arbeiterinnen vor Ort einrichten und dass die Rechte schwangerer Arbeiterinnen beachtet werden, sodass die Gesundheit von Müttern und Kindern nicht gefährdet wird.

Die Projekte in Indien

2015 hat FEMNET gemeinsam mit der indischen Partnerorganisation Civedep im Rahmen eines ersten Pilotprojektes Anstöße gegeben, um qualifizierte Krippen in Bekleidungsfabriken zu realisieren. Wir haben H&M und C&A dazu aufgefordert, sicher zu stellen, dass ihre Produzenten indisches Gesetz einhalten und gute Betreuungsangebote für die Kleinkinder schaffen. Zusammen mit Civedep führen wir das Projekt nun weiter und wollen im Einzelnen folgende Ziele erreichen:

- Mindestens 800 Kinder unter sechs Jahren sollen im Rahmen des Projektes qualitativ hochwertige Betreuung und Bildung in den Krippen von 20 Fabriken erhalten. Die Qualität der Werkkrippen wird von den zuständigen Behörden gemeinsam mit den Gewerkschaften kontrolliert und wird als Kriterium in die Audits der Fabriken übernommen
- Konsultationen zum Thema Kinderbetreuung bringen einkaufende Markenunternehmen, Produzenten und zivilgesellschaftliche Akteure an einen Tisch. Sie erarbeiten Best Practices und führen zu einer besseren Zusammenarbeit bei Kinderbetreuung und Mutterschutz
- Dialogveranstaltungen mit den einkaufenden Unternehmen, sowie Kampagnen- und Öffent-

lichkeitsarbeit in Indien und Deutschland sorgen dafür, dass Unternehmen die Themen Kinderbetreuung und Mutterschutz bei ihren Zulieferern einfordern und diese in der Umsetzung unterstützen

- Mindestens 20 Vertreter_innen des Fabrikmanagements werden geschult, damit sie Kinderbetreuung und Mutterschutz als integrale Bestandteile der Mitarbeiterbindung verstehen lernen. Sie sollen das Aufsichtspersonal in den Betrieben dazu anleiten, Probleme bei Kinderbetreuung und Mutterschutz zu identifizieren und zu beheben
- 150 Mitglieder lokaler Gewerkschaften und NRO werden besser über Kinderbetreuung und Mutterschutz als Arbeitsrechte informiert, um sie in die Lage zu versetzen, diese einzufordern, deren Einhaltung zu überprüfen, Arbeiterinnen zu beraten und wenn nötig offiziell Beschwerde einzureichen
- Die zuständigen indischen Behörden kommen ihren gesetzlichen Aufgaben nach, indem sie die Umsetzung der Rechte von Müttern und Kindern in den Fabriken überprüfen

Diese Aktivitäten sollen die bereits erzielten Erfolge des Pilotprojektes verankern sowie die noch immer bestehenden Missstände und Lücken angehen.

Was Sie tun können

Wir freuen uns über jede Unterstützung für eine Verbesserung der Situation von Müttern und Kindern in der Textilbranche. Spenden Sie für unserer Kampagne „Wer Passt Auf?“

www.femnet-ev.de/wer-passt-auf



und fordern Sie in den sozialen Medien unter #WerPasstAuf eine bessere Umsetzung der Rechte von Müttern und Kindern!

FEMNET e.V. für menschenwürdige Arbeitsbedingungen

FEMNET e.V. setzt sich für faire Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen in der globalen Textilproduktion ein: durch Kampagnen, Bildung und Information, politischen Dialog sowie mit Soforthilfe und Beratung vor Ort.

Kontakt

Herausgegeben von
FEMNET e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 11
D-53113 Bonn
+49(0)228 180 381 16
E-Mail: fairschnitt@femnet-ev.de
www.femnet-ev.de
www.facebook.com/femnetev

Besuchen Sie auch unseren Blog unter modefairarbeiten.de

Gefördert von:



Mit Mitteln des:



V.i.S.d.P.:

Dr. Gisela Burckhardt
Text und Redaktion:
Dr. Gisela Burckhardt
und Sina Marx

Layout:

Catharina von Poser
Gedruckt auf
Umwelt- und Natur-
Recyclingpapier
Dezember 2017